

Auf der Hohen Warte

Wir sind jetzt hier oben in Silschede. Wenn Sie sich vorstellen, es ist eine Kriegssituation, es ist noch aktives Kriegsgeschehen, was glauben Sie, was nützlich, hier oben an dieser Position?

Genau – man konnte sich ganz gut verstecken. Und was war der Vorteil davon, wenn man hier oben in Silschede ist? Wenn man jetzt so runterschaut ins Tal?

Genau – man hat von hier oben eine ganz wunderbare Sicht runter ins Ennepetal gehabt. Das ist heute ein bisschen getrübt, weil es neblig ist. Aber hier oben in Silschede ist ein Stützpunkt gewesen, weil man eben von hier aus sehr gut beobachten konnte. Man konnte eine gute Stellung einnehmen und hatte quasi das ganze Tal im Blick und konnte schauen, ob sich die Gegner mit ihrer Kriegsmaschinerie auf den Weg gemacht haben.

Im Frühjahr 1945 sind die Amerikaner aus dem Rheinland über Wuppertal Richtung Gevelsberg gezogen und hier oben in Silschede ist das Munitionslager gewesen. Das heißt, in den Silscheder Häusern ist Munition gelagert worden, mitunter wirklich vom Keller bis ins Dach. Es war hochexplosiv.

Und der Offizier, der hier oben verantwortlich war für Silschede, war glühender Nationalsozialist. Und er hat auch im Frühjahr 1945 immer noch ganz fest daran geglaubt, dass der Nationalsozialismus siegen wird, und dass Deutschland diesen Krieg gewinnen wird.

Und dementsprechend war er immer noch bereit für kriegerische Handlungen und war auch bereit, Silschede als Dorf zu opfern, nur um eben den Sieg der Deutschen voranzutreiben. Der Offizier hat hier oben in Silschede einen Kanonier gehabt, Josef Schreimaier. Und Josef Schreimaier hatte zu diesem Zeitpunkt schon verstanden, dass der Krieg für Deutschland verloren ist. Dass es keinen Sinn mehr macht, sich hier in Gefechte zu verbeißen, weil eigentlich schon klar ist, dass die Deutschen diesen Krieg nicht mehr gewinnen konnten. Und der Offizier hat einen Schießbefehl auf die Amerikaner ausgesprochen und Josef Schreimaier hat aber, im Glauben daran, dass die Deutschen schon verloren haben und mit dem Wissen, dass Silschede, wenn es hier oben zu einem offenen Feuergefecht kommt, in die Luft fliegt, diesen Schießbefehl verweigert.

Er hat gesagt, wenn wir hier jetzt anfangen zu schießen, wir haben die Munition hier oben in Silschede in den Häusern gelagert, dann wird Silschede in die Luft fliegen und es wird dieses Dorf nicht mehr geben. Und er hat sich dieses Schießbefehls verweigert, was dann zur Folge hatte, dass sein Offizier ihn auf offener Straße erschossen hat. Er hat ihn hier im Straßengraben liegen lassen. Der Silscheder Pfarrer hat ihn dann hier im Straßengraben sterbend gefunden. Er hat noch versucht, ihn zu retten, doch das ist ihm nicht mehr geglückt. Und Josef Schreimaier ist an dieser Verletzung aufgrund seiner Courage, gegen seinen Offizier zu sprechen, verstorben.

Josef Schreimaier liegt hier in Silschede auf dem Friedhof begraben. Man weiß heute nicht mehr, welcher Offizier für diesen Mord letztendlich verantwortlich gewesen ist. Aber wir gedenken eben mit diesem Grab immer noch an Josef Schreimaier, der eben verstanden hatte, dass man, wenn man erkennt, dass der Krieg verloren ist, ihn eben auch nicht mehr bis aufs Blut zu Ende führen muss, wenn das zur Folge hat, dass ein ganzes Dorf, ein ganzer Stadtteil dafür draufgeht und in die Luft gejagt wird.